

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Donnerstags, am 13. April. Das Leben ein Traum. Herr Baudius gab den Sigismund mit Einsicht, und besonders in den beiden letzten Akten mit gerechtem Beifalle.

Sonnabends, den 15. April. Zum erstenmale: *I virtuosi ambulanti* (die wandernden Sängler und Sänglerinnen). Komische Oper in 2 Aufz. von V. Fioravanti. Voll Leben u. komischer Laune, welche zu allgemeiner Anerkennung auf das Publikum wirkte.

Sonntags, am 16. Apr. Die seltsame Wette. Hierauf: Die Mißverständnisse. Komische Oper, mit Musik von Fouard.

Montags, am 17. Apr. Zum erstenmale: *Petrus Apianus*, oder: Achtung der Wissenschaften. Historisches Schauspiel in einem Akt, von Fr. Kind.

Wir dürfen die Anekdote aus unserer vaterländischen Geschichte, worauf sich dieß kleine Drama gründet, aus der interessanten Mittheilung, welche der Dichter selbst in diesen Blättern (No. 69) nach geschichtlichen Quellen der Aufführung vorangehen ließ, als bekannt voraussetzen. Das Stück selbst macht eine Zierde des dreißigsten Jahrganges des Taschenbuchs, welches seit Beckers Tode von Fr. Kind herausgegeben wird und den alten Ruhm mit alljährig sich verjüngender Kraft und Anmuth behauptet. Es ist dort von allen, die eine so geschmückte Musengabe sich gern aneignen, mit Vergnügen empfangen, aber nicht bloß im geselligen Kreise, sondern auch auf dem Wiener Burgtheater am 12. August 1818, und dann mehrmals, mit Beifall aufgeführt worden. Auch in Prag wurde es zum Geburtstage des Kaisers am 12. Januar 1820 wohl aufgenommen.

Warum sollte der (viermal, zuletzt von Apel, dramatisch bearbeitet) sächsische Prinzenraub und die Belagerung von Freiberg, nebst noch ein Paar andern, jetzt verschollenen Geschichten, allein über unsere vaterländischen Bühnen gehen? Die historische, so fest beglaubigte Rettung einer, dem Untergange durch Kaiser Karl V. geweihten, aus Achtung aber vor einem berühmten Mathematiker und Astronomen, den zuletzt als Professor in Ingolstadt gestorbenen Apianus, begnadigte Stadt beim Zuge des Kaisers zur Schlacht bei Mühlberg, gab unserm vaterländischen Dichter einen willkommenen Stoff. Mit bloßem Patriotismus ist's aber hier nicht ausgerichtet. Wir mußten uns für die zu Rettenden auch interessieren. Dieß wußte der Dichter dadurch zu bewirken, daß er uns in die Wohnung des Rathmanns Bienewitz, des Bruders jenes Apianus, in dem Augenblicke, wo so schweres Verhängniß über der Stadt Leisnig schwebt, einführt u. ein zartes Verhältniß zwischen Lisbeth, der holden Nichte Apianus, und einem kaiserl. Offizier v. Falkenberg vor unsern Augen sich sehr lieblich gestalten läßt. In

der wunderbaren Rettung dieser Familie, die wir in der zweiten Hälfte des Stückes vor der Stadt am zerstörten Todtengräberhäuschen, von rohen Croaten bedroht, erblicken, wird uns die Rettung des ganzen Ortes verhänglicht. Wir beziehen uns auf das, was bei Veranlassung eines andern historischen Stückes, der Belagerung von Solothurn, über die möglichste Individualisirung eines solchen historischen Themas vor kurzem von uns bemerkt worden ist. In einem kleinen, einaktigen Drama konnte die Rettung des Ganzen nur in leichten Umrissen mit einigen feinen Pinselstrichen angedeutet werden. Einen Pendant zu Kozzebue's Hussiten, was freilich eine volle Schüssel gemacht u. auf einem ganzen Abend gesättigt hätte, in fünf Akten auszuspinnen, wäre ein sehr undankbares und überflüssiges Unternehmen gewesen. Aber auch in so engem Räume gelang es dem geistreichen und gemüthvollen Dichter in manchem feinen Zug das Kräftige mit dem Zarten zu mischen. Auf's zarteste entwickelte sich vor unsern Augen die in der Brust des Mädchens keimende Liebe zu Falkenberg, dem sie wohl auch mehr als Eine Wunde heilen möchte. Falkenberg's, wie von einem Gott eingegebener, Entschluß, die goldene Kette mit Apianus Bild durch Kranach zur Fürsprecherin beim zürnenden Kaiser zu machen, wirkt wie ein erhellender Blitzstrahl zwischen dunkeln Wolken. Der dritte Singschuss zur Zündung der Stadt fällt. Da stürzt, vom liebenden, geängsteten Mädchen aus der Ferne erblickt und durch ihre Wünsche beflügelt, fast athemlos der Heilverkündende Geliebte herein. Der mit der Vollstreckung der Rache an der armen Stadt beauftragte Prinz von Salmonien lieft den kaiserlichen Gnadenbrief vor. Es ist bei der Vorstellung einigen aufgefallen, daß auch der Schutzbrief in gereimten Versen erklingt. Wir würden vielleicht einen lakonisch-silbernen Befehl in kräftiger Prosa selbst vorgezogen haben. Aber nicht darum, weil die Verse hier unzulässig wären. Warum sollte man diesem entscheidenden Einzeln nicht zugehen, was beim Wohlklang dieses Verskünstlers im Ganzen so willkommen ist? Aber mit der Eil, womit Karl nach Mühlberg hinstürmt, will nur die poetische Ausführlichkeit nicht recht zusammensimmen. Mit Vergnügen bemerkten die aufmerksamen Zuhörer das stets wahr befundene Wort in des biedern Bienewitz Munde:

Bervath, Herr Hauptmann, in des Sachsen Brust!  
Nicht seier sehn am Firmament die Sterne,  
Als Er u' in unserm Volk!

Et on n'applaudit pas, fragte ein Fremder in den vordern Sitz. Parcequ'on aime ici a agir, war die Antwort. Der laute Beifall erscholl erst am Schluß bei den Worten, die ja an guter Stelle gern Anwendung finden:

Zwiefacher Lorbeer schmückt des Helden Schwert,  
Der Menschheit, Freundschaft, Wissenschaft verehrt.

(Der Beichius folgt.)

### Ankündigungen.

In der Maurerschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in Dresden bei Arnold zu haben:

Grävell's Commentar, 4ter Band.  
Grävell, D. M. C. J. W., Die Lehre von der Vollmacht, Procura, Maklern, Cession, Assignation, Expromission, Novation und Erbschaftskauf, in

ihrer Vollständigkeit und ihrem Zusammenhange, nach preuß. Gesetzen. Ein Handbuch für praktische Juristen u. Geschäftsmänner. gr. 8. Berlin. Preis 4 Rthlr. — Macht auch, wie oben angezeigt worden, den 4ten Band des Commentar's zu den Credit-Gesetzen des preuß. Staats aus.